
Geschützte und gefährdete Pflanzen, Tiere und Landschaften des Landes Sachsen-Anhalt

Zu den Abbildungen der 2. und 3. Umschlagseite

Weißer Dost-Kleinspanner und Kastanienbrauner Schmalflügelzünsler – Arten der Kalktrockenrasen

Der **Weißer Dost- oder Schmuck-Kleinspanner**, *Scopula ornata* (SCOPOLI, 1763), dessen Flügelspanne nur etwa zwei Zentimeter misst, zählt zu den Spannerfaltern (Geometridae). Er ist eine kennzeichnende Art botanisch artenreicher Trockenrasen und typisch für eine Anzahl von FFH-Lebensraumtypen, wie die naturnahen Kalktrockenrasen und lückigen Kalk-Pionierrasen an naturnahen, felsigen Standorten. Darum hat die Art in den Kalkgebieten an Unstrut und Saale sowie in der Nordharzregion ihren Verbreitungsschwerpunkt in Sachsen-Anhalt. Weitere Lebensräume sind die alten Kupferschieferhalden im Mansfelder Hügelland sowie die Berg-Mähwiesen mit Thymian und Dost im Rübeler Devonkalkgebiet. Aus dem Flachland Sachsen-Anhalts ist ein bedeutenderes Vorkommen in den Mosaiken aus Heiden und basenreichen Trockenrasen der Oranienbaumer Heide bekannt. Ansonsten sind die Lebensraumverluste vor allem im Flachland durch die Intensivierung der Landwirtschaft enorm und die Art darum als „gefährdet“ in die Rote Liste Sachsen-Anhalts eingestuft.

Die Raupe des Weißen Dost-Kleinspanners wurde vor allem an Thymian-Arten sowie an Dost gefunden. Der Falter selbst fliegt in zwei Generationen von Anfang Mai bis Mitte September. Er ist nachtaktiv, kann aber auch bei Tageslicht aufgesucht werden.

Der **Kastanienbraune Schmalflügelzünsler**, *Selagia spadicea* (HÜBNER, 1796), ist nur 25 Millimeter groß und gehört innerhalb der Zünslerfalter (Pyralidae) zur Unterfamilie Phycitinae. Ähnlich wie die verwandten Graszünsler (Crambidae) schmiegen die Phycitinae ihre Flügel in der Ruhe eng an den Körper und sind somit auf Stängeln von Kräutern und Gräsern oder an dünnen Zweigen gut getarnt. *Selagia spadicea* ist in Sachsen-Anhalt weit verbreitet, aber aufgrund spezifischer Ansprüche an den Lebensraum nicht überall anzutreffen. Lückige Kalktrockenrasen sowie Heideflächen werden besonders gern besiedelt. Während auf den Kalktrockenrasen Gamander (*Teucrium*) und Thymian (*Thymus*) als Nahrungspflanzen der Raupen dienen, spinnt diese ihre Gespinnströhren auf Heideflächen am Heidekraut (*Calluna vulgaris*) oder Thymian.

TIMM KARISCH

Die Herbstwendelorchis – eine stark gefährdete Orchideenart der Magerrasen

Die **Herbstwendelorchis** (*Spiranthes spiralis*) ist eine typische Orchideenart beweideter und dadurch ganzjährig kurzrasiger Magerrasen verschiedener Gesellschaften. Ihre europäische Verbreitung erstreckt sich von den Küsten des Mittelmeeres über die zentraleuropäischen Hügelländer und Vorgebirge, um in der Tiefebene Norddeutschlands und Polens ihre Arealgrenze zu erreichen. Besiedelt werden basenreiche, auch kalkhaltige und meist flachgründige trockene Böden.

In ganz Mitteleuropa setzte ihr Rückgang bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Ursache war die im Zuge der Separation beginnende Ablösung der Weidewirtschaft und der Ersatz von Hutungen durch intensivere Landnutzungsformen. Auf den verbliebenen Weideflächen ging insbesondere der Bestand an Schafen bis in die heutige Zeit kontinuierlich zurück. Verbuschungen und Bewaldungen sind die Folge. Die Herbstwendelorchis verlor ihre Existenzmöglichkeit jedoch bereits frühzeitig: Die Akkumulation von Grasstreu bei ungenügender Beweidungsintensität hat eine Verfilzung der Magerrasen zur Folge. Unter diesen Bedingungen ist eine Etablierung von Jungpflanzen der Herbstwendelorchis nicht mehr möglich. Erwachsene Pflanzen vermögen sich gegenüber der Konkurrenz der Begleitarten noch längere Zeit zu behaupten, allerdings vergeisen die Populationen zunehmend und brechen schließlich zusammen. Hinsichtlich dieser kausalen Zusammenhänge ist der Rückgang der Herbstwendelorchis mit dem vieler Orchideenarten der Magerrasen vergleichbar. Die Herbstwendelorchis zeichnet sich gegenüber den meisten anderen Orchideenarten durch einen besonderen Wuchsrhythmus aus. Die Blütezeit liegt zwischen August und Mitte September. Zeitgleich beginnt der Neuaustrieb der Blätter. Die Assimilationszeit erstreckt sich über die Herbst- und Wintermonate bis in das Frühjahr hinein. Die Blätter ziehen dann mit dem Einsetzen der Frühsommertrockenheit ein. Dieser Zeitraum bis zur erneuten Blüte ist das optimale Fenster für eine Pflege (Beweidung oder Mahd), die die kurzrasigen und streufreien Strukturen gewährleisten muss. In Sachsen-Anhalt konnten mit der Umsetzung dieses Pflegeregimes gute Erfolge bei der Stabilisierung der Populationen erreicht werden.

FRANK MEYSEL